

dieser Neubau dann irgendwann steht, seine treuen Dienste als meine langjährige und heißgeliebte Unterkunft quittieren soll. So jedenfalls will es die Susi. Und auch der Papa. Und ich glaub, sogar die Oma, die möchte das ebenfalls.

»Wegen was braucht jetzt ausgerechnet die Simmerl Gisela ein Viagra?«, reißt mich der Flötzinger nun aus meinen Gedanken heraus.

»Ja, keine Ahnung«, sag ich, schnapp mir mein Kaffeehaferl und geh Richtung Tür. »Du, Flötz, ich muss jetzt wirklich was tun, gell. Also wenn's keine Umstände macht ...«

»Ja, ja, ich geh schon«, entgegnet er, steht auf und drückt sich kurz seinen Buckel durch, dass alles kracht. »Aber du, noch was anderes, Franz. Also wegen dem Kostenvoranschlag, weißt. Also, der Leopold nämlich, ich mein: quasi dein

Bruder ...«

»Flötzing, ich weiß, wer der Leopold ist«, muss ich hier unterbrechen, während wir den Flur entlangschreiten.

»Eh, klar. Aber der Leopold, der hat gemeint, ob du dir das mit der Sauna vielleicht noch mal überlegen willst. Du weißt schon, die Sache mit der Gemeinschaftssauna, da in eurem neuen Keller unten.«

Gut, das hätt ich vielleicht noch erwähnen sollen. Wir bauen nämlich kein Haus. Nein, wir bauen ein Doppelhaus. Also mit dem Leopold zusammen und seiner Familie gewissermaßen. Auf meinem Mist ist das natürlich nicht gewachsen, das ist ja wohl logisch. Doch im Grunde hab ich gar keine andere Wahl gehabt. Ehrlich. Nicht die geringste. Bin quasi kaum gefragt worden. Einfach, weil sich die ganze

restliche Sippschaft so dermaßen einig war, das war wirklich zum Kotzen.

»Mahlzeit miteinander«, ruft plötzlich der Bürgermeister, grad wie er durch seine Bürotüre schreitet. Mahlzeit?

Wie spät ist es denn eigentlich? Gleich zwölf, 'zefix! Ich muss heim zum Essen, da lohnt sich ein frischer Kaffee gar nicht mehr recht, oder doch? Ich schau auf das Haferl dort in meiner Hand und muss kurz überlegen.

»Also los, Franz. Was ist jetzt mit dieser Sauna? Ich muss das wirklich bald wissen«, nervt nun der Flötzingler wieder.

»Sauna? Um welche Sauna geht es genau?«, will unser Ortsvorsteher daraufhin wissen, und sein Blick hüpfte wie ein Pingpongball zwischen uns beiden hin und her.

»Ja, mei, um die Gemeinschaftssauna von den

Gebrüdern Eberhofer halt, Bürgermeister«, sagt der Heizungspfuscher.

»Dann geh ich also wohl recht in der Annahme, dass Sie eher nicht aus beruflichen Gründen hier sind, Flötzinger?«

»Also ich eigentlich schon«, antwortet er wahrheitsgemäß. Der Blick vom Bürgermeister hat jetzt zu hüpfen aufgehört und klebt nun gänzlich an meiner Person.

»Verstehe. Und, sagens mal, Eberhofer, dieser Besuch von der Frau Simmerl soeben, hatte der wenigstens einen dienstlichen Anlass? Ich mein, hat sie etwa beispielsweise eine Anzeige aufgegeben oder so was in der Art? Oder war das ebenfalls rein privater Natur?«, will er nun wissen und hat dabei einen eher süffisanten Tonfall drauf. Und noch bevor ich überhaupt eine angehend plausible

Rechtfertigung abgeben könnte, die mir eh grad nicht einfallen will, da geht vorne die Verwaltungsschnepfentür auf, und die Susi schaut raus.

»Du, Franz«, ruft sie in unsere Richtung.  
»Wann fährst du denn heute zum Rudi ins Krankenhaus?«

»Mei, nachmittags, wie immer halt«, antworte ich und merk sofort, wie sich die Ohren vom Bürgermeister zu spitzen beginnen.

»Dann könntest du doch das Paulchen hinterher noch schnell von der Kita abholen, oder? Nur noch dieses eine Mal. Weißt, ich hab hier noch einen ganzen Schwung fürs Amtsblatt zu schreiben.«

Ich nicke so unauffällig wie möglich.

»Ach ja, und wenn du dann noch Grießbrei und ein paar Bananen besorgen könntest, das